

Kultur & Gesellschaft

Kurz & kritisch



Seine Stimme erinnert an Sinatra: Raphael Jost. Foto: Andrin Winteler

Der Mann der Aufgesänge

Jazz Der Jazz ist immer noch voller interessanter Steppenwölfe, die nach neuen, frischen Tönen forschen, auch in Zürich. Und da kommt es einem kleinen Wunder gleich, dass dieser Sänger, der sich inmitten dieser Steppenwölfe tummelt, zu einer so anderen Musiksprache gefunden hat. Zu einer Sprache, die gerade alles Steppenwölfige meidet. Die aus dem Herzen heraus gesungen ist. Die unkompliziert swingt.

Raphael Jost, 1988 geboren und heute in Winterthur wohnhaft, wusste schon in jungen Jah-

ren, was seine Berufung war. Der Song, das Liedhafte. Er verehrt bis heute den quirligen Briten Jamie Cullum mit seinen zugänglichen Songs zwischen Jazz, Pop und Rock'n'Roll. «Moosedays» nennt Jost sein neues Album. Achtköpfig ist seine Band, mit fünf Blech- und Holzbläsern, und die können mächtig Dampf machen: Spritzig und saftig spielen sie ihre Sätze und ihre spitzen Noten etwa im Titel «Mister Slug». Das Erstaunliche ist nun, dass Raphael Jost sich selbst gegen diese Phalanx von Bläsern in den zwölf Songs auf «Moosedays» immer problemlos durchsetzt.

Etwas Unanfechtbares ist um seine Stimme. Auch auf seinem

neuen Album gleicht Jost so mehr einem Frank Sinatra, der sich auf «At the Sands» von der swingenden Bigband Count Basies begleiten lässt, als einem Chet Baker, der in kleinem Setting Abgesänge und fragile Töne haucht. Lauter swingende Aufgesänge – dafür ist Jost geboren.

Viril ist seine Stimme, ungebrochen wirkt sie, ist zugleich in der Lage, cool und lässig zu swingen. Und sie hat auch ein gehöriges Quäntchen Rauheit drin und klingt so, als habe der, der sie besitzt, auch schon mal einen Whiskey getrunken und als sei er nicht nur ein Ministrant.

Selbst in Balladen wie «Magical, My Love» pflegt Jost nicht nur das Verinnerlichte, sondern findet stets zum Prallen und Kraftvollen zurück. Ein Geist, der stets bejaht. Und fast vergisst man ob seiner starken Stimme, was Raphael Jost sonst noch alles geleistet hat für sein Album: Die Songs sind von ihm, er spielt das Klavier, hat die ganzen Bläserarrangements geschrieben. Das deutsche Label Enja, wo Jost sein neues Album unterbrachte, wird diesen Schweizer vielleicht bald vermehrt auch nach Deutschland führen.

Christopher Merki

Raphael Jost: Moosedays.
CD-Taufe: Donnerstag, 11. Oktober, 20.30 Uhr im Zürcher Moods.